



Kurzzusammenfassung der Ergebnisse der Paderborner Absolventenstudie 2017

Befragung des Abschlussjahrgangs 2015 im WS 2016/17

Ergebnisse für die Universität Paderborn insgesamt

Inhalt

Nach dem Bachelorabschluss – Übergang Bachelor-Master	2
Nach dem Masterabschluss – Berufliche Situation ca. 1,5 Jahre nach Abschluss	3
Nach dem Masterabschluss – Regionaler Verbleib	4
Regionaler Verbleib – Wanderungsbilanz	5
Studium – Verzögerungen im Studienverlauf.....	7

Nach dem Bachelorabschluss – Übergang Bachelor-Master

☞ Relevante Tabellen in den Tabellenbänden der Fakultäten:
Tabellen 74 - 86

Prüfungsjahrgang 2015

13% der befragten Bachelorabsolvent/innen (nur BA und 2FBA) des PJg. 2015 gehen nach dem Bachelorabschluss direkt in den Arbeitsmarkt über, 85% haben (irgendwo) ein Masterstudium begonnen, weitere 2% planen dies zum Befragungszeitpunkt noch. Diese in Summe 87% stellen somit für den internen Bachelor-Master-Übergang das überhaupt maximal mögliche UPB-interne Übergangspotential dar. Von diesen Absolvent/innen, die (irgendwo) ein Masterstudium begonnen haben, haben 75% dieses Masterstudium an der UPB begonnen (die anderen 25% sind für das Masterstudium an eine andere Hochschule abgewandert). Bezogen auf alle Bachelorabsolvent/innen bedeutet dies, dass 65% aller Paderborner Bachelorabsolvent/innen des PJg. 2015 an der UPB ein Masterstudium begonnen haben.

Bezogen auf den letztgenannten Gesamtwert schwanken die Werte zwischen den Fakultäten (nur bezogen auf BA und ZFBA) zwischen 45% (KW) und 79% (EIM). Die Fakultät NW ist bei diesem Aspekt „gespalten“, die Quote liegt im Bereich Sport bei 11% und in den anderen Bereichen der Fakultät NW bei 89%.

Die Quote im Lehramtsbachelor liegen jeweils höher: 99% nahmen ein Masterstudium auf, 90% davon nahmen dieses Masterstudium an der UPB auf, so dass 89% aller Lehramtsbachelorabsolvent/innen des PJg. 2015 an der UPB ein Masterstudium begonnen haben.¹

Dabei ist festzuhalten, dass das Bachelor-Master-Übergangsverhalten von mehreren Faktoren beeinflusst wird. Natürlich muss an der UPB überhaupt ein adäquates Masterangebot vorhanden sein, darüber hinaus müssen die UPB-Bachelorstudiengänge an die UPB-Masterstudiengänge anschlussfähig sein, d.h. die UPB-Masterstudiengänge sollten keine Qualifikationen voraussetzen, die in den UPB-Bachelorstudiengängen gar nicht erreicht werden können. Andererseits wird die Wahl des Studienortes für das Masterstudium auch von individuellen und persönlichen Präferenzen der Bachelorabsolvent/innen beeinflusst. Neben der grundsätzlichen inhaltlichen Ausrichtung der Studiengänge (mit den entsprechenden Spezialisierungs- und Berufsoptionen) sind u.a. auch die Nähe zu Familie und Freunden und die wahrgenommene Attraktivität der Region zu berücksichtigende Faktoren. Darüber hinaus ist die Hochschulwechslerquote beim Bachelor-Master-Übergang bei denjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Paderborn oder dem Umland (OWL, HSK, SO, WAF) erworben haben, tendenziell etwas höher als bei denjenigen, deren Herkunft in der Region Paderborn oder dem Umland verortet werden kann.

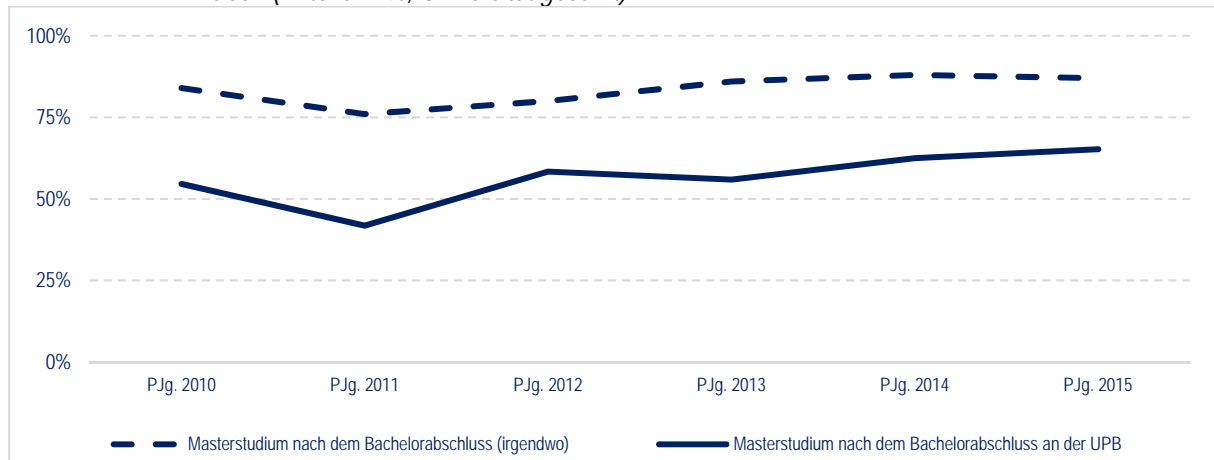
Im Vergleich zu den anderen Universitäten bundesweit, die sich wie auch die UPB am bundesweiten „Kooperationsprojekt Absolventenstudien“ (KOAB) beteiligen, liegt die UPB mit diesen Ergebnissen sehr nahe am Bundesdurchschnitt. Dies ist (mit vereinzelt Abweichungen in einzelnen Studiengängen) auch der Befund der Fakultätsergebnisse mit den jeweiligen fachbereichsspezifischen Ergebnissen aus dem bundesweiten KOAB-Projekt.

Ergebnisse der Universität im Zeitverlauf

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium beginnen, in den letzten Prüfungsjahrgängen angestiegen ist (vgl. Abbildung 1). Dabei ist der Anteil derjenigen, die dieses Masterstudium nicht an der UPB beginnen, in den letzten Jahren tendenziell rückläufig, so dass der Anteil der Bachelorabsolvent/innen mit UPB-internen Bachelor-Master-Übergang insgesamt steigt.

¹ Hierbei ist noch abzuwarten, wie sich die Quote zukünftig entwickelt, der PJg. 2015 enthält im Lehramt noch sehr „frühe“ Absolvent/innen, da der Studiengang erst seit WS11/12 studierbar ist und es erst im PJg. 2014 überhaupt die ersten Absolvent/innen gegeben hat.

Abbildung 1 Anteil (in %) der Paderborner Bachelorabsolvent/innen (nur BA und 2FBA), die grundsätzlich (irgendwo) ein Masterstudium begonnen haben, und Anteil der Paderborner Bachelorabsolvent/innen (nur BA und 2FBA), die an der UPB ein Masterstudium begonnen haben (Anteile in %, Universität gesamt)



Hinweis: Die Anteile derjenigen, die das Masterstudium an der UPB beginnen, wurden jeweils auf alle Bachelorabsolvent/innen normiert. Die Prozente weichen daher an dieser Stelle von den Darstellungen in den Tabellenbänden ab.

Es werden nur die Anteile aus dem BA und 2FBA dargestellt. Im PJg. 2015 gingen von den Lehramtsbachelorabsolvent/innen 99% (irgendwo) in ein Masterstudium über, davon 90% an der UPB.

Nach dem Masterabschluss – Berufliche Situation ca. 1,5 Jahre nach Abschluss

📄 Relevante Tabellen in den Tabellenbänden der Fakultäten:
Tabellen 6 - 10; Tabellen 101 - 119, Tabellen 142 - 147

Prüfungsjahrgang 2015

Zum Zeitpunkt der Befragung (ca. 1,5 Jahre nach Abschluss) gehen 74% aller Masterabsolvent/innen der PJg. 2015 der UPB (ausschließlich) einer Erwerbstätigkeit nach. Weitere 26% befinden sich in einem Promotionsstudium (z.T. auch im Zweitstudium), zwei Drittel davon parallel zu einer Erwerbstätigkeit.

Insgesamt gehen zum Befragungszeitpunkt 7% einer selbständigen bzw. freiberuflichen Erwerbstätigkeit nach (4% haben ein Unternehmen gegründet), die Anteile schwanken bei den Masterabsolvent/innen der Fakultäten zwischen 20% (KW) und unter 1% (MB).

Die Verteilung der erwerbstätigen Absolvent/innen auf die verschiedenen Branchen und Tätigkeitsbereiche schwanken zwischen den verschiedenen Fakultäten und Studiengängen deutlich.

Im Falle der (ausschließlichen) Erwerbstätigkeit erfolgt diese überwiegend in Vollzeit (94%) und bei 83% unbefristet. Dabei erzielten die Vollzeitbeschäftigten ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss als Berufsanfänger/innen ein Bruttomonatseinkommen in Höhe von ca. 4.100€. Dieser Betrag liegt im Rahmen des Bundesdurchschnitts aller Angestellten in allen Branchen². Das durchschnittlich erzielte Einkommen von Bachelorabsolvent/innen liegt (bei Vollzeitbeschäftigung) ca. 1.000€ darunter.

Bedingt durch die fachbereichsspezifischen Gegebenheiten beim Übergang vom Studium in den Beruf (Stellenangebot und -nachfrage, regionale Unterschiede von Arbeitsmarktangeboten, Gegebenheiten in den „typischen“ Branchen, etc.) schwanken die beschriebenen Werte deutlich zwischen den Fakultäten und innerhalb der Fakultäten zwischen den einzelnen Studiengängen.

² Quelle: Statista/destatis. Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst (mit Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen im 3. Quartal 2017 (bundesweiter Gesamtdurchschnitt aller Branchen 3.941€); <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/74024/umfrage/bruttoverdienst-vollzeitbeschaeftigter-arbeitnehmer-nach-wirtschaftsbereichen/>
Abruf am: 17.01.2018

45% der zum Befragungszeitpunkt ausschließlich erwerbstätigen Masterabsolvent/innen der UPB verwenden ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in hohem Maße (große Unterschiede zwischen den Fakultäten), 80% berichten von studienfachnahen beruflichen Aufgaben (geringe Unterschiede zwischen den Fakultäten). Diese Ergebnisse werden sehr stark dadurch beeinflusst, wie spezifisch der Akteure auf dem Arbeitsmarkt die im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen einem bestimmten Aufgabenfeld zuordnen können und in welchen Aufgabenfeldern die Absolvent/innen ihren Berufseinstieg realisieren. Aufgabenfelder, die eher von „Generalisten“ bearbeitet bzw. besetzt werden, zeichnen sich seltener durch eine starke inhaltliche Fokussierung und damit auch seltener durch einen explizit spezifischen Fachbezug aus.


Zwei Drittel der zum ca. 1,5 Jahre nach Abschluss ausschließlich erwerbstätigen Masterabsolvent/innen sind mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zufrieden oder sehr zufrieden.

Die in diesem Abschnitt berichteten Ergebnisse der Masterabsolvent/innen der UPB liegen alle im Gesamtdurchschnitt aller Masterabsolvent/innen, die im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ mit identischer Methode bundesweit befragt wurden.

Kurzer Exkurs zu den Bachelorabsolvent/innen:

13% der Bachelorabsolvent/innen (BA und 2FBA) haben nach dem Bachelorabschluss kein Masterstudium begonnen, sondern sind direkt in den Arbeitsmarkt übergegangen. Ein weiterer (kleiner) Teil hat ein Masterstudium begonnen und dieses sehr schnell abgeschlossen, oder auch – in Einzelfällen – abgebrochen. Zum Befragungszeitpunkt (1-2 Jahre nach Bachelorabschluss) sind ca. 30% der Bachelorabsolvent/innen ausschließlich erwerbstätig. Die Anteile der Vollzeit-erwerbstätigen (58%) und derjenigen mit unbefristeten Beschäftigungen (auch 58%) sind etwas geringer als bei den ausschließlich erwerbstätigen Masterabsolvent/innen, darüber hinaus ist das erzielte Bruttomonatseinkommen im Durchschnitt etwas geringer. Die anhand der inhaltlichen Tätigkeitsbewertungen (Qualifikationsverwendung, Studienfachnähe, Zufriedenheit etc.) abschätzbare „inhaltliche Qualität“ der Beschäftigung unterscheidet sich jedoch kaum zwischen ausschließlich erwerbstätigen Bachelor- und ausschließlich erwerbstätigen Masterabsolvent/innen.

Nach dem Masterabschluss – Regionaler Verbleib

 Relevante Tabellen in den Tabellenbänden der Fakultäten:
Tabellen 109 - 111; Tabellen 178 - 180

Prüfungsjahrgang 2015

Zum Befragungszeitpunkt (ca. 1,5 Jahre nach Abschluss) sind von den ausschließlich und parallel erwerbstätigen Masterabsolvent/innen 41% in der Region Paderborn und OWL beschäftigt, weitere 7% sind in den Kreisen HSK, SO oder WAF beschäftigt. Den Wohnort haben 48% der Masterabsolvent/innen in der Region Paderborn und OWL (zzgl. weitere 4% in den Kreisen HSK, SO oder WAF).

Im bundesweiten Vergleich der am „Kooperationsprojekt Absolventenstudien“ (KOAB) teilnehmenden Hochschulen liegt die UPB damit in etwa im Durchschnitt.³

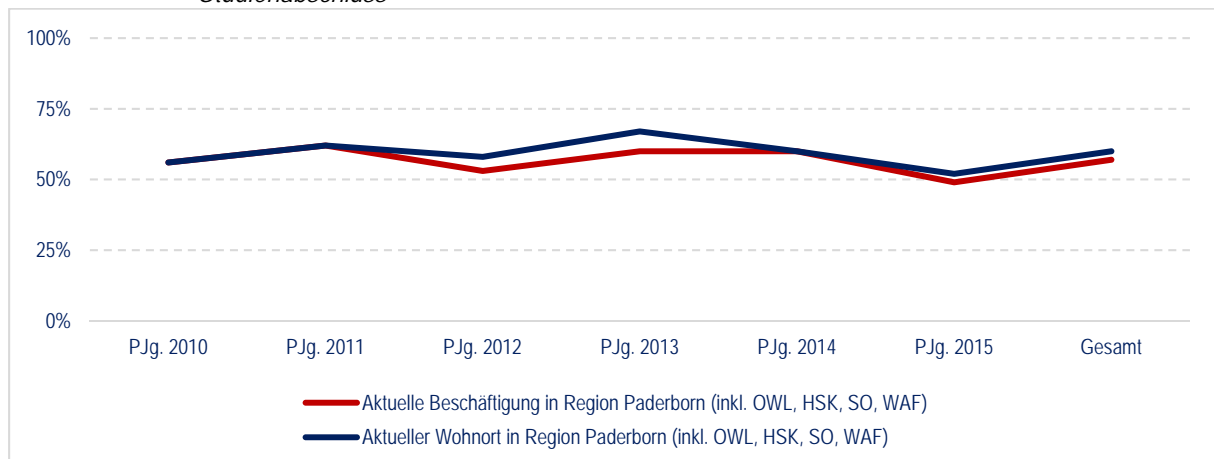
Durch den oben genannten Hochschulwechsel beim Bachelor-Master-Übergang (von ca. 25% der grundsätzlich „masterwilligen“ Bachelorabsolvent/innen) gehen für die Region potentiell einige zukünftige Arbeitskräfte mit Masterabschluss verloren.

Ergebnisse der Universität im Zeitverlauf

Im Betrachtungszeitraum ist der Anteil derjenigen Masterabsolvent/innen, die nach Studienabschluss in der Region Paderborn oder im Umland arbeiten bzw. wohnen insgesamt relativ konstant geblieben (vgl. Abbildung 2).

³ Am KOAB beteiligen sich sowohl Universitäten aus wachsenden Regionen, wie z.B. die Berliner Universitäten, als auch aus eher schrumpfenden Regionen, wie z.B. Cottbus oder Ilmenau.

Abbildung 2 Anteile (in %) der Masterabsolvent/innen a) mit Arbeitsort in der Region Paderborn und b) mit Wohnort in der Region Paderborn jeweils zum Befragungszeitpunkt ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss



In der Grafik wurde eine andere Kategorisierung umgesetzt als in den Tabellenbänden. In den Tabellenbänden bezieht sich „Region der Hochschule“ nur auf OWL, in der Grafik wurden neben Paderborn und OWL auch die Landkreise SO, HSK und WAF einbezogen.

Werden nicht nur die Masterabsolvent/innen betrachtet, sondern alle Bachelor- und Masterabsolvent/innen (BA, 2FBA, B.Ed., MA), die zum Befragungszeitpunkt „ausschließlich erwerbstätig“ sind, erhöht sich der Anteil derjenigen, die in Paderborn bzw. dem Umland (OWL, HSK, SO, WAF) arbeiten, auf 55% und derjenigen, die in Paderborn bzw. dem Umland wohnen, auf 58%.

Regionaler Verbleib – Wanderungsbilanz

☞ Relevante Tabellen im Tabellenband der Fakultät:
separate Berechnung für diesen Bericht auf Basis der Tabellen 11 - 13 und 178 - 180 sowie weiterer Informationen

Im Fragebogen wird sowohl der Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung als auch der zum Befragungszeitpunkt aktuelle Wohnort erfragt. Diese beiden Angaben können gegenüber gestellt werden um zu ermitteln, ob bei den Paderborner Absolvent/innen eine positive oder negative Wanderungsbilanz festzustellen ist. Eine positive Wanderungsbilanz bezeichnet den Umstand, dass der Anteil derjenigen, die nach dem Abschluss in der Region Paderborn bzw. dem Umland (OWL, HSK, SO, WAF) wohnen, größer ist als derjenigen, die vor dem Studium ihre Hochschulzugangsberechtigung in Paderborn bzw. dem Umland erworben haben. In diesem Fall gewinnt die Region über den grundsätzlichen Kompetenzzuwachs der in der Region verbleibenden Absolvent/innen hinaus auch zusätzliche Einwohner/innen hinzu. Eine negative Wanderungsbilanz bezeichnet den Umstand, dass der Anteil derjenigen, die nach dem Abschluss in der Region Paderborn bzw. dem Umland (OWL, HSK, SO, WAF) wohnen, kleiner ist als derjenigen, die vor dem Studium ihre Hochschulzugangsberechtigung in Paderborn bzw. dem Umland erworben haben. In dem Fall gewinnt die Region zwar immer noch den grundsätzlichen Kompetenzzuwachs der in der Region verbleibenden Absolvent/innen, verliert aber auch eine gewisse Anzahl grundsätzlich leistungsbereiter Einwohner/innen.

Prüfungsjahrgang 2015

Werden alle Absolvent/innen des PJg. 2015 betrachtet, so haben 61% der Absolvent/innen ihre Hochschulzugangsberechtigung in Paderborn oder dem Umland (OWL, HSK, SO, WAF) erworben, aber 67% wohnen nach dem Abschluss in der Region. Das Wanderungssaldo ist somit bezogen auf alle Absolvent/innen des PJg. 2015 positiv (+6%).

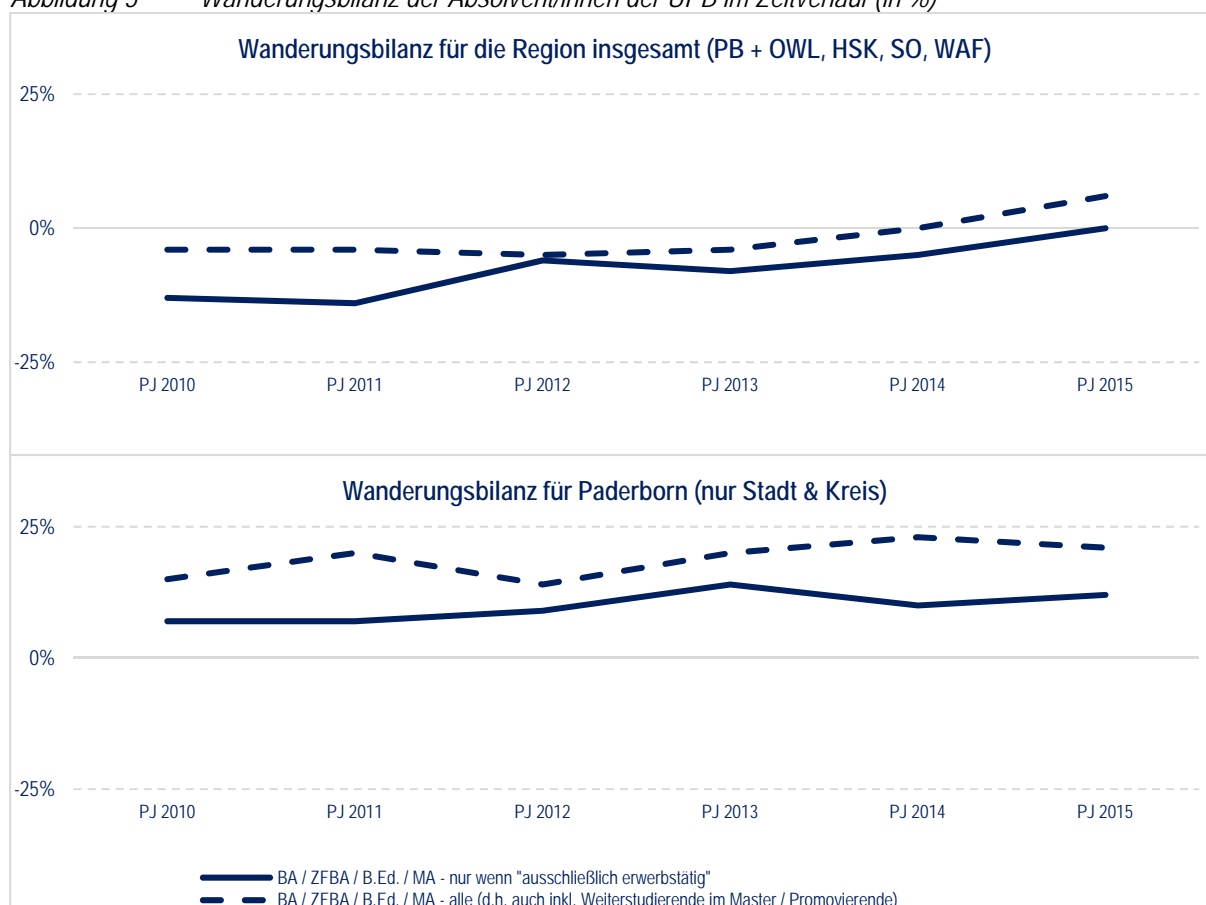
Wenn alle Absolvent/innen betrachtet werden, fließen auch alle Bachelorabsolvent/innen mit in die Betrachtung ein, und somit fließt in diese Betrachtung auch das Hochschulwechsel- bzw. Verbleibsverhalten beim Bachelor-Master-Übergang ein. Um die Wanderungsbilanz auf den Berufseinstieg einzugrenzen, werden nur diejenigen betrachtet, die zum Befragungszeitpunkt (ca. 1-2 Jahre nach Studienabschluss) ausschließlich erwerbstätig sind. Bei Eingrenzung auf diese Gruppe ist die Wanderungsbilanz neutral, 58% dieser Gruppe haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Region Paderborn erworben und ebenfalls 58% wohnen zum Befragungszeitpunkt in Paderborn bzw. der Region um Paderborn.

Ergebnisse der Universität im Zeitverlauf

Insgesamt entwickeln sich die Wanderungsbilanzen im Trend positiv (vgl. Abbildung 3). Die Region Paderborn und das Umland (OWL, HSK, SO, WAF) scheint also die Absolvent/innen zunehmend in der Region halten zu können, bzw. andere Regionen verlieren an Anziehungskraft. Hier zeigen sich gewisse Analogien zu Untersuchungen zur „Binnenmigration“ und dem „Schwarmverhalten“ sowie der schwankenden Attraktivität von „Schwarmstädten“.

Wenn der Fokus der Betrachtung allein auf den Standort Paderborn (Stadt und Kreis) verengt wird, wird der Gewinn des Standortes Paderborn (z.T. auch zu Lasten der umgebenden Region) deutlich. Der Gesamttrend zeigt dann allerdings eine geringere Dynamik (sondern einen tendenziell konstanten Gewinn).

Abbildung 3 Wanderungsbilanz der Absolvent/innen der UPB im Zeitverlauf (in %)



Hinweis: Diese Hochrechnungen sind auch von der Erreichbarkeit/Nicht-Erreichbarkeit der Befragten und der Region der zuletzt gemeldeten Wohnadresse abhängig. Eine Prüfung der Erreichbarkeit und Befragungsteilnahme nach Region der letzten gemeldeter Wohnadresse für die PJg. 2014, 2015 und 2016 (hier nicht dargestellt) lässt die (weder beweisbare noch widerlegbare) Hypothese zu, dass die dieser Grafik abgebildeten Prozentwerte die Realität möglicherweise um bis zu 3% überschätzen. Das bedeutet, dass der Umfang dieses Gewinns aber möglicherweise etwas geringer ausfallen könnte als in der Grafik dargestellt, aber der grundsätzliche Befund „die Stadt PB gewinnt gut ausgebildete Einwohner/innen hinzu“ dennoch erhalten bleibt.

Studium – Verzögerungen im Studienverlauf

☞ Relevante Tabellen im Tabellenband der Fakultät:
Tabellen 45 - 47

Prüfungsjahrgang 2015

Nach eigenen Angaben haben ca. 65% der Bachelorabsolvent/innen (nur BA und 2FBA) und 72% der Masterabsolvent/innen ihr Studium erst einige Zeit nach Ablauf der Regelstudienzeit abgeschlossen.⁴ Die Überschreitung der Regelstudienzeit hatte dabei in den meisten Fällen (insgesamt 75% der Betroffenen) einen Umfang von bis zu zwei Semestern. Bei den Masterstudiengängen benötigten 39% der über die Regelstudienzeit hinaus Studierenden mindestens drei zusätzliche Semester bis zum Abschluss. Männer haben die Regelstudienzeit häufiger und dann auch für mehr Semester überschritten (konsistent über fast alle Fakultäten, Ausnahme: Fakultät MB).

Im Vergleich zu den Ergebnissen des bundesweiten „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ (KOAB) liegt die UPB (auch hinsichtlich der genannten Unterschiede zwischen Bachelor und Master) nahe am Bundesdurchschnitt.

Benannte Gründe für Verzögerungen:

Von denjenigen Absolvent/innen der UPB, bei denen der Abschluss nicht in der Regelstudienzeit erfolgte, wurden (aus einer Auswahl von 20 Optionen) im Durchschnitt zwei bis drei Gründe für die Verzögerung angegeben. Darunter u.a. „nicht bestandene Prüfungen“ (37%), die „Abschlussarbeit“ (33%), „hohe Anforderungen im Studiengang“ (28%) sowie „Erwerbstätigkeiten“ (24%).

Dabei schwanken die Häufigkeiten einerseits zwischen den Fakultäten und andererseits auch zwischen den Abschlussarten. Die „Abschlussarbeit“ wird von 48% der länger studierenden Masterabsolvent/innen genannt, bei den Bachelorabsolvent/innen von knapp 30%. Bei der Häufigkeit der „nicht bestandenen Prüfungen“ kehrt sich das Verhältnis um: ca. 48% der Nennungen bei den länger studierenden Bachelorabsolvent/innen aber nur 20% bei den Masterabsolvent/innen. Die Abschlussarbeit wird von den länger studierenden Absolvent/innen der Fakultät WW seltener als Grund benannt, als von den Absolvent/innen der Fakultät NW. Aber auch Geschlechtsunterschiede werden sichtbar: In allen Fakultäten wird der Aspekt „Persönliche Gründe (z. B. fehlendes Studieninteresse, Motivation, Studienplanung etc.)“ von den länger studierenden Männern häufiger genannt, als von den Frauen.

Im bundesweiten Vergleich im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ (KOAB) liegen die Ergebnisse der UPB jedoch erneut (auch mit den Unterschieden zwischen den Abschlussarten) im Bundesdurchschnitt.

Ergebnisse der Fakultät im Zeitverlauf

Im Zeitverlauf ist festzustellen, dass der Anteil der Abschlüsse in der Regelstudienzeit sowohl bei den Bachelor- als auch bei den Masterabsolvent/innen rückläufig ist (vgl. Abbildung 4). Ein gewisser Teil dieser Rückgänge kann durch statistische Effekte („Volllaufen der Studiengänge“ in alle „üblichen“ Regionen der Studiendauer) erklärt werden, die bei den Lehramtsbachelorabsolvent/innen die Darstellung dominieren. Die Wirkung dieses statistischen Effektes wird geringer, je länger die Studiengänge eine in etwa konstante Anzahl von Studierenden und Absolvent/innen aufweisen. Bei den Lehramtsabsolvent/innen ist deshalb vor allem ein „Normalisierungsprozess“ sichtbar, da im PJg. 2014 die allerersten überhaupt möglichen Absolvent/innen betrachtet werden (der Studiengang existierte zu dem Zeitpunkt überhaupt erst sechs Semester).

⁴ Beim Lehramtsbachelor betrug diese Quote im PJg. 2015 ca. 44%, allerdings sind diese Studiengänge noch relativ jung und daher aufgrund von statistischen Effekten nur bedingt mit den seit längerer Zeit laufenden Studiengängen vergleichbar.

Abbildung 4 Anteil der Absolvent/innen, die ihr Studium nach eigenen Angaben innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben (in %)

